

Regierung wendet sich an Bundesrat

Der Axen soll zur Chefsache ernannt werden. Während der Landammann vor einer Hysterie warnt, macht auch «Wirtschaft Uri» Druck.

Florian Arnold

Die Situation am Axen ist prekär und bei den Anwohnern, Pendlern und Unternehmern, die auf die Verbindung angewiesen sind, ist die Geduld langsam am Ende. Jetzt erhöht die Urner Regierung den Druck. Landammann Roger Nager bestätigt auf Anfrage unserer Zeitung: «Wir haben der Bundesrätin Sommaruga ein Schreiben übermittelt.»

Im Schreiben an die höchste politische Ebene wird verlangt, die Axenverbindung zur Chefsache zu erklären und das laufende Bewilligungsverfahren um den Bau der neuen Tunnelverbindung zu beschleunigen, hängige Einsprachen rechtskonform aber speditiv zu erledigen und die Plangenehmigung zu erteilen. Gleichzeitig wird die Bundesrätin gebeten, bauliche und betriebliche Lösungen für Notmassnahmen zu prüfen.

Diesbezüglich ist etwa von einem Nottunnel im Gebiet Gumpisch die Rede. Laut Nager ist das Anliegen beim Astra bereits deponiert und dieses prüfe Varianten. Nager selber ist allerdings skeptisch, ob sich dieser Tunnel innert nützlicher Frist

realisieren liesse. «Zudem besteht die Gefahr, dass das grössere Projekt damit konkurrenzisiert wird, denn die Gegnerschaft könnte dies als Argument gebrauchen, dass es den längeren Tunnel nicht braucht», gibt der Landammann zu bedenken.

Von einem Notstand will Nager nicht sprechen

Auch sonst warnt der Landammann vor Hysterie: «Es ist nicht so, dass der Kanton Uri von der Umwelt abgeschlossen wäre. Wir sind über den Seelisberg auf der Nord-Süd-Achse erschlossen. Und auch Richtung Schwyz gibt es Zug- und Schiffsverbindungen.» Von einem Notstand könne also nicht die Rede sein. Er ruft zudem in Erinnerung, dass der Bau des neuen Axentunnels rund 8 bis 10 Jahre in Anspruch nehmen würde. «Auch wenn wir das Bewilligungsverfahren beschleunigen können, ändert das nichts an der Situation, dass während der kommenden Jahre immer wieder gefährliche Situationen auftreten können, an denen wir die Axenstrasse sperren müssten.» Nager bringt dies auch mit dem Klimawandel in Verbindung:

«Vielleicht öffnet diese Situation jenen die Augen, die das bisher nicht wahrhaben wollten.»

Viel wichtiger erscheint es dem Urner Baudirektor, dass nun der Betrieb der Strasse so rasch wie möglich wieder aufgenommen werden kann. Hierzu ist es nötig, die Warnanlage zu reparieren, denn diese hat beim neuerlichen Murgang Schaden genommen. Die Reparatur ist aber nur möglich, wenn sich die Wettersituation beruhigt und sich der Fels erhole. Denn dieser habe zurzeit zu viel Wasser gespeichert, was ihn instabil und für Installations- oder Reparaturarbeiten vor Ort zu gefährlich mache, erklärt Nager.

Wirtschaft legt drauf und wird unattraktiv

Die Urner FDP (siehe Ausgabe von gestern) sowie die SVP und die CVP (siehe Seite 23) kämpfen für eine Notlösung. Der Verband Wirtschaft Uri stellt Forderungen. «Die Nord-Süd-Verbindung zwischen dem Kanton Schwyz und Uri hat für die lokal ansässigen Unternehmen eine enorme Wichtigkeit», teilt der Verband mit. Zudem gebe es auf der Axenstrecke viele Pendler,

Jungpartei lanciert Petition

Die Junge SVP Uri hat eine Online-Petition zur Notlösung am Axen lanciert. Das gibt die Jungpartei in einer Medienmitteilung bekannt. Bereits innert kürzester Zeit hätten über 2000 Personen teilgenommen. «Konkret erwarten wir vom Urner Regierungsrat, dass nach dem zweiten Ereignis innerhalb von kürzester Zeit eine rasche Lösung erarbeitet wird», so das Anliegen der Petitionäre. «Wir fordern den Regierungsrat auf, sofort abzuklären, inwiefern ein Not- oder Kurztunnel im Gefahrengbiet Gumpischthal zu reali-

sieren wäre.» Zusätzlich solle sich der Regierungsrat mit den Gegnern der neuen Axenstrasse an einen Tisch setzen, ihnen die Dringlichkeit des Projekts aufzeigen und sie auffordern, die Einsprachen zurückzuziehen. «Die gesamte Urner Wirtschaft und die Gemeinde Sisikon benötigen eine sichere und zuverlässige Verbindung via Axenstrasse. Wir nehmen den Stillstand nicht mehr länger hin und fordern eine rasche Lösung zugunsten der Urner.» Die Petition kann unterzeichnet werden unter www.jsvp-uri.ch. (zf)

und diverse Urner führten Arbeiten in den Kantonen im Norden aus. Landammann Roger Nager dazu: «Wir nehmen die Anliegen der Urner Wirtschaft und die von der Sperrung betroffenen Pendler sehr ernst.» So seien für Pendler erneut zusätzliche Frühzüge der SBB zwischen Erstfeld und Arth-Goldau oder Schiffsverbindungen zwi-

schen Flüelen und Sisikon als Sofortmassnahmen innert Kürze organisiert worden.

Besonders unter Druck sind laut «Wirtschaft Uri» die Transport-, die Bau- und die Tourismusbranche. In der Medienmitteilung zitiert wird Peter Wipfli, Wipfli Transporte, Flüelen: «Die Urner Transporteure fahren täglich 70 Mal durch die

Axenstrasse. Durch die Sperrung der Axenstrasse fallen Mehrkosten von bis zu 360 Franken pro Fahrt an.» Auf Nachfrage heisst es seitens des Unternehmens, dass sich die Zusatzkosten wie folgt zusammensetzen: Es entstünden Mehrkosten für LSWA, Arbeitsaufwand und Treibstoff. Während für Fahrten nach Brunnen sonst 15 Minuten benötigt würden (rund 10 Kilometer), seien für den Umweg (rund 90 Kilometer) durch die aktuelle Strassensituation gut 1,5 Stunden nötig. Einen grossen Teil des Schadens tragen die Transporteure selber, da sie teilweise zu Fixpreisen fahren. Den anderen Teil legen die Kunden drauf, was die Attraktivität schwäche.

Für Wirtschaft Uri ist eine rasche und langfristige Lösung beim Axen das aktuell wichtigste Thema. «Unsere Urner Politiker müssen sich nun öffentlich für das Gewerbe und damit verbunden für die Mobilität auf der Strasse verpflichten und sich stark machen», so Präsident René Röthlisberger. Diese sei im ländlichen Gebiet zentral. Entsprechend sollen sich die Kandidaten für Bern verhalten.

Beim Sportpass ist für Action gesorgt

Ob Badminton, Handball oder Golf: Während dreier Tage bietet der Sportpass 36 Sportarten für Urner Schulkinder zur Auswahl.

In den Herbstferien haben Kinder und Jugendliche ab der ersten Primarstufe die Qual der Wahl: Sie können aus 36 Sportarten des Sportpasses wählen. Nino (11) aus Erstfeld hat sich fürs Bogenschiessen entschieden, weil es ihm letztes Jahr schon viel Spass gemacht hat. Er ist einer von rund zehn Schülern, die am Montagmorgen in der Baracke 23 in der Nähe des Aldi in Altdorf den Kurs von Freddy Burkart und Rita Zraggen vom Bogenclub Uri besuchen.

Das Briefing der Bogenmeister dauert nur wenige Minuten: «Rechtshänder zielen mit dem rechten Auge, Linkshänder mit dem linken Auge», klärt Burkart auf. Zudem nehmen Rechtshänder den Boden in die linke Hand und Linkshänder nehmen den Bogen in die rechte Hand. Burkart geht in Position, zwei Finger hält er unter dem Pfeil, einen darüber. Er zieht, schießt und trifft.

Es sieht einfacher aus, als es ist

Dass das Schiessen mit dem langen Bogen aber gar nicht so einfach ist, wie es während der Präsentation aussah, das merken die Kinder schnell. Schon allein den Pfeil ordentlich im Bogen zu spannen, ist eine Kunst. «Mit den beiden Armen macht ihr eine T-Form», kommentiert Burkart den Stand von Ladina (11) aus Spiringen.

«Mit den Kindern schiessen wir instinktiv, also ohne Zielvisier, auf eine Distanz von 10 Metern», sagt er. Die Pfeile bohren sich zentimetertief in die Ziel-



Im Tanz-Workshop von Vanessa Walker waren flinke Beine und viel Hüftschwung gefragt.

Bilder: Christian Tschümperlin (Altdorf, 7. Oktober 2019)

scheibe hinein. Wie es denn mit der Verletzungsgefahr aussehe? «Es würde sich nicht empfehlen, dies auszuprobieren.»

Nach einer Stunde Training eröffnet Burkart den Wettkampf: Zehn Runden mit je vier Pfeilen werden zu einem Gesamtergebnis summiert, wobei jeweils der schlechteste Schuss nicht gezählt wird. «Es hat bereits ein paar Spezialisten in der Gruppe. Bei Nino merkt man, dass er schon geschossen hat», sagt Rita Zraggen. Ob Kinder aus dem Sportpass in den Bogenclub nachziehen würden? «Schüler nehmen wir nur auf, wenn ein Elternteil jeweils mitkommt», sagt Burkart.

Jeder geht als Sieger vom Platz

Nach 1,5 Stunden ist der Wettkampf vorbei: Nino wird Erster

mit 202 Punkten. Er gewinnt einen Bleistift mit Federn, der wie ein Pfeil aussieht. Doch ein Stück weit sind alle Gewinner: Die Schüler erhalten allesamt

eine weisse Sportpasskappe. Für viele ist der Sportpass damit aber noch nicht vorbei.

Für einen Nachmittag mit Freunden in die Welt des Hip-



Den Bogen zu spannen, ist eine Kunst für sich.

Hop eintauchen: Diese Gelegenheit liessen sich rund 15 Schülerinnen und ein Schüler am Montag in Altdorf nicht entgehen. Sie lernten Basisschritte kennen und studierten eine Choreografie ein. Gestaltet wurde der Nachmittag von Tanzlehrerin Vanessa Walker, Gründerin der Tanzschule «Because I love».

Alle bringen schon Erfahrung im Tanzen mit

Beim Kennenlernen wird klar: Tanzen liegt den Schülerinnen im Blut. Ob beim Ferienspass, im Kinder-Zumba, beim Cousin oder zu Hause – alle wissen von eigenen Tanzerlebnissen zu berichten. Die Fragerunde kommt nicht von ungefähr: Walker will erfahren, wie geübt die Schüler im Tanzen schon sind.

Schon beim Warm-up wimmert hippe Musik aus den Bo-

xen. «Ich hole sie von Anfang an mit Liedern ab. Damit sie möglichst sofort im Tanz drin sind», sagt Walker. Das Warm-up erfordert Kraft. Von einfacheren Bewegungen über die Mobilisation verschiedener Gelenke bis zu Kraftübungen ist vieles dabei. Es geht darum, das Verletzungsrisiko zu minimieren. «Das wird leicht unterschätzt. Wenn man beispielsweise mit dem Rücken nach hinten lehnt, erfordert das eine starke Bauchmuskulatur.»

Mit der Zeit nimmt der Tanz an Fahrt auf

Voraussetzung für das Beherrschen der Choreografie sind die Basisschritte. Mit viel Leidenschaft tanzt Walker diese vor: Sie wippt auf ihren Füßen hin und her, sie bounct und wirbelt herum, die Schüler tun es ihr gleich – am Anfang noch etwas schüchtern, tauen sie immer mehr auf.

Anschliessend erfolgt das Einstudieren der Choreografie zum Lied «Take It To Da House». Der Tanz beinhaltet viele Elemente aus dem Old-school Hip-Hop. Mit viel Leidenschaft machen die Schülerinnen mit. Sie dürfen auch eigene Elemente in die Choreografie einbauen. Sogar in der Pause wird weitergetanzt. Zum Schluss packt die Gruppe ihr gesamtes Können in einen Tanz und holt sich das Lob von Walker ab. Und die 11-jährige Mila aus Altdorf meint: «Mir hat es besonders gefallen, dass wir eine eigene Choreo entwickeln durften.»

Christian Tschümperlin